

## Lutherfestspiel in Neustadt an der Haardt, 1911

Vom 18. bis 26. März 1911 fanden im Saalbau von Neustadt insgesamt acht Aufführungen des damals bekannten Luther-Festspiels statt. Das in der Tradition der Mysterienspiele des Mittelalters stehende Spiel stammt aus der Feder von Dr. Hans Herrig (1845 Braunschweig – 1892 Weimar). Entstanden war es im Umfeld des 400-jährigen Lutherjubiläums 1883. Der völkisch-nationale Akzent des Stückes entsprach dem Zeitgeist. Die insgesamt acht Szenen aus dem Leben des Reformators führten seine weltgeschichtliche Bedeutung vor Augen, verzichteten aber weitgehend auf theologische Inhalte.

Die Zuschauer erlebten Luther unter anderem in seiner Klosterzelle, beim Thesenanschlag, auf dem Reichstag in Worms und auf der Wartburg. Der Text war auch im Druck erhältlich und erzielte bis 1892 insgesamt 21 Auflagen. Die Erstaufführung fand in der Dreifaltigkeitskirche in Worms statt und war so erfolgreich, dass kurz darauf ein städtisches Festspielhaus zur Aufführung derartig volkstümlicher Dramen entstand.

Vom 3. bis 10. März 1911 war das Spiel bereits in Ludwigshafen zu sehen gewesen. Die Vorbereitungen für die Aufführung in Neustadt begannen im September 1910. Es wurden ein Ehrenausschuss und ein Geschäftsführender Ausschuss gebildet. 200 Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler aus Neustadt und Umgebung wurden angeworben und probten unter Leitung des Schauspielers Max Halter aus Hannover, der Martin Luther darstellte. Aus Hannover stammten auch die prachtvollen historischen Kostüme für die Schauspieler. Der protestantische Kirchenchor probte unter der Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Fridolin Herrgen.

Die örtliche und die Kirchenpresse – Evangelischer Kirchenbote und Union – lobten die glänzenden Aufführungen und den Einsatz der Laiendarsteller.

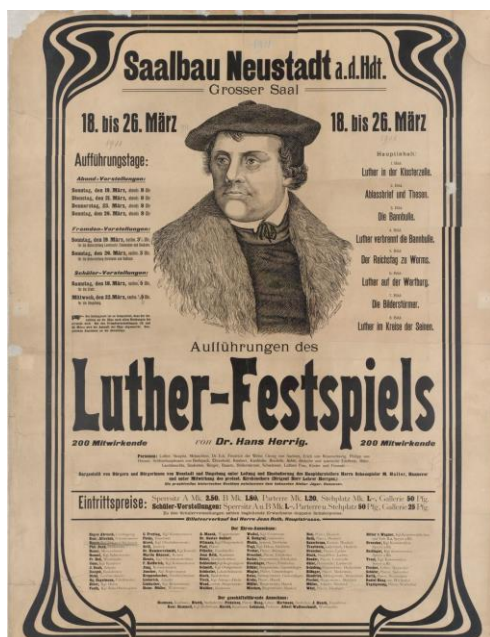


Abb.: Plakat für die Aufführung des Luther-Festspiels im Saalbau zu Neustadt an der Haardt, o. D. [März 1911].

Bestand und Foto: Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz Abt. 159 Nr. 626. - Das Lutherporträt auf dem Plakat stammte von E. Steinmetz & Co., Hannover.

